

280. Josefstaler Pastoralwoche 1990 für Priester

Termin: Montag, 5. Februar 1990, 18.00 Uhr, bis
Freitag, 9. Februar 1990, 13.00 Uhr

Thematik: Das Judentum – Geschichte, Kunst und Anspruch an die Christen

Programm: *Montag, 5. Februar:*

Einführung: Das Judentum und seine Geschichte (Kurt Schubert)

Dienstag, 6. Februar:

Der Gott Israels und seine Erwählten (Kurt Schubert)

Der Gottesbegriff in der mittelalterlichen jüdischen Religionsphilosophie (Kurt Schubert)

Die jüdische Kunst in der Antike und ihre Bedeutung für die frühchristliche Kunst (Ursula Schubert; mit Dias)

Mittwoch, 7. Februar:

Vormittags: Der jüdische Festtagszyklus im Jahreskreis (Ursula Schubert; mit Dias aus illuminierten Handschriften)

Nachmittags: Kleiner kunsthistorischer Ausflug in die nähere Umgebung mit Dr. Sixtus Lampl

Donnerstag, 8. Februar:

Messias, Eschatologie, Auferstehung (Kurt Schubert)

Illuminierte jüdische Handschriften und jüdische Künstler (Ursula Schubert; mit Dias)

Die Pesach Haggada / als Text (Kurt und Ursula Schubert)

Freitag, 9. Februar:

Zionismus und Israel (Kurt Schubert)

Referenten: Prof. Dr. Kurt Schubert, Leiter des Instituts für Judaistik der Universität Wien

Dr. Ursula Schubert, Wien

Tagungsleitung: Domkapitular Prälat Georg Schneider
Ordinariatsrat Dr. Sebastian Anneser
Pfarrer Josef Brandner

Kosten: 70,- DM pro Teilnehmer

Anmeldung: Möglichst frühzeitig, spätestens aber bis Freitag, 26. Januar 1990, an das Seelsorgereferat des Erzbischöflichen Ordinariats, Postfach 360, 8000 München 33, Tel. (089) 21 37-237.

Die Thematik der Josefstaler Pastoralwoche 1990 ist vor allem gedacht als Hilfe für den ökumenischen Dialog mit den Juden. Sie bietet wertvolle Anregungen für eine Pilgerreise in das Heilige Land.

Mit freundl. Gruß - wie telef. besprochen

Offiziell: Die Evangelische
Kirche in der Diözese
Paderborn
-Präsident der Diözese-
Postfach 388, 33099 Mönchengladbach 33

Bayern 1990

Illustrierte jüdische Handschriften und jüdische
Künstler

B

Was an jüdischen figurativer Kunst aus der Kunst erhalten ist, stammt aus dem Osten, aus Syrien, Palästina, dem Zypernraum und Kleinasien; es sind Denkmäler der Mosaikwerkerei, Wandmalerei, Wandmalerei. Die Handschriften sind aus dieser Zeit, auch wenn sie vielleicht die Vorlagen für die Kunstwerke liefern. Gelesen werden, nicht erhalten in, auch nicht bekannt.

Für einen freilich zarten und ungestörten Aufgaben, jedoch Aufhebung von figurativen Darstellungen, da es in der Mitte des 16. Jhs. die Folge eines erstirbenden National-

bevorzugt werden und dem
Euseben lebhafter Rebebra-
nierungsgestaltung zu.
Die Novelle 146 des Codes
Theodosianus vom Jahre
553 ist eine herbe Zeige
dieser Bewegung. Hier
spricht Kaiser Justinian
daran, daß ihm der
Protest der jüd. Gelehrten
gegen das Lesen der
Tora in griechischer Sprache
in den Synagogen zu
Ohren gekommen sei.
Er tadelt dieses Verhalten
und empfiehlt vor allem
das Lesen des LXX-Textes
in den Synagogen.
Aber das Wiederaufleben
des Hebräischen war nicht
aufzuhalten, wie z. B.
die hebräischen Prabh-
schriften aus Südpalästina
beweisen, die im 8. Jh.
die bis dahin griechi-
schen Texte verdrängen.
Daher es - im Zuge
dieser Bewegung auch
wieder zu einem Neu-
aufleben des Bilderer-
botes kam, kann
nicht überraschen; man

Order des Bibeltextes in der jewei-
ligen Landessprache

1. Zerstörte, was / Ill. 2
vorhanden war und
verbot die Aufhebung
von Neuem. Der
Islam, der bald im
ganzen ehemaligen oströmi-
schen Gebiet zur Herr-
schaft kam, festsetzte
alle solchen bilderfeind-
lichen Tendenzen aus
eigenem Interesse, und
so war hier die jud. figu-
rale Kunst zu einem
endgiltigen Ende gekom-
men.

Andere Voraussetzungen
fand das mittelalt.
Judentum in den
christl. Ländern des
Westens. Hier war die
Ausstattung von Bibelhand-
schriften und anderen
religiösen Handschriften
von neuem Eifer zu
den Auftrage geübter Bräuer
und die u. a. lichen
Schreibarbeiten der Klö-
ster erzeugten die schön-
sten illuminierten Codices.
Als jud. Kaufleute
von der Fehrtausende
wurde aufzulegen,

entf. figuralidem Schmuck

13. 11. 17

mit Airplänen und
Welche Rechtlichen
im Westen im Handels-
beziehungen zu treten,
berichten die solche
Wandererwerke der Mal-
berust beurteilen, die ihnen
gelegentlich auch für
Stellenstellung als pfänder
angeboten wurden. So
enthielt noch heute die
Adelanten Riesensattel
den Vermerk, dort - die
im Jahre 1263 Farbes,
dem Juden von Eisenburg,
für die Summe von
70 Mark als pfand
überlassen wurde.

Nichts kann weniger er-
sehen, als dort wohl-
haben Juden auch
für sich illuminierte
hebräische Codices an-
fertigen ließen.
In den aufblühenden
Städten des 13. Jh.
besaßen jüdische Maler
in Färbewerkstätten
des Malhandwerks
erlernen und überneh-
men von dort nicht
nur die händwerkliche
Technik sondern auch

so manche Bildvorlage.

Allerdings rief diese Figurenmalerei - ähnlich wie in der Archais - wieder die heftige Polémique vieler Gelehrter.

auf den Plan; nicht war man Aufgabe, da die Anregung zu den Bildern ja nicht - bei den götzen- dienerrischen Heiden kam und daher auch nicht die Gefahr der Idolatry bestand.

In der Mitte des 13. Jh. legte Josef der Eiferer ein Eisensstrenger Gelehrter her, dessen Vater ein hoher Beamter am Königs- hof von Paris war, folger- des fest: "Das Bilder- ver- bot" bezieht sich nur auf eine ganz genaue Wiedergabe. "D.h. dann nach Josef d. Eiferer eine Darstellung wohl unter des Bilder- verbot fällt, wenn man den Menschen nicht genau so abbildet wie er wirklich aussieht. Danach ist also ohne

↑ geht toleranter als in der

11307, B

Darstellung des Menschen erlaubt, wenn man ihm z. B. kleine Gesichtszüge, oder mit einem langen Haaren, verhängten Gesicht, oder mit einem Tier- oder Vogelgesicht wiedergibt, da es viele ausgesprochenen Bilderfreunden gegen Bilder in d. Pyrenäen, d. h. gegen Neuincunakerei gibt, wissen wir, daß es solche Bilder gegeben hat; aber es ist nicht das geringste davon erhalten. Da die Palencia der Bilderfreunde gegen die Bilder im 12. Jhr. einsetzte, dürfen wir den Neuincunakerei der süd. Westen im späten 11. od. frühen 12. Jhr. ansehen. Allerdings sehen wir wichtige erhaltenen älteren Arabischen Schriften, ob aus Deutschland, aus Frankreich, aus Spanien oder aus Italien, nicht vor des 13. Jhr. zurück,

Die ältesten mittelalt.
hebr. Handschriften mit
figürlichen Zeichen stam-
men aus Süddeutschland

- 1.) es sind dies der pentateuchkommentar des
Raschi (R. Schlomo b.
Jitzchak) aus dem Jahre
1233 und eine 3-bändige
- 2.) Riesenhibel, deren erster
Band im Jahre 1236
geschrieben und 1238
publiziert wurde. Auf-
traggeber wurden beide
Handschriften für den
selben Auftraggeber, R.
Josef bar Mosche aus
Ulm, der offenbar ein
Freund von illumi-
nieren Handschriften
war. Er beauftragte
offensichtlich ein Brüder-
paar aus Würzburg,
die der Schreiber des
pentateuchkommentars
Schlomo bar Schmuel
und d. Schreiber der 1.
Bände d. Bibel Jakob-
bar Schmuel sind.
Wie weit die beiden
Schreiber für die illumi-

* ist aber kaum wahrnehmbar.
Worters sind die

strotzenen beantwort-
liche waren, löst sich
nicht. sogen. Unter-
schiede zw. den beiden
Bilderszyklen
sow sehr in die Augen fallend,
daß es sich nicht um
den Verschiedenartigkeit
der Vorlagen erklären
läßt, die den Illuminatoren

* vorzulegen sind,
und man an-
nehmen muß, daß
die beiden Hand-
schriften in 2 ver-
schiedenen Werk-
stätten illustriert
würden.

Raschi-Kommentar:

Besuch d. 3 Engel bei
Abraham
Initialwort-Iluminieren
Abraham hat Hand im
Speckgesicht vorprecht,
hält Schriftrolle.
keine Gesichtszüge
Hinter Abraham Haus

Raschi-Kom. fol. 13v

* 1525 in Venedig her-
ausg. in Bibl. d.
d. Johann Jakob
Függer (+ 1575)
von Albrecht v.
1571 von Bayern mit
anderen Függer-
ausg. gebauft.
1806 aus Bayer. Staats-
bibl. in Folge Függer-
Bibl. d. Bibliothek

Baum kränzt den von
3 Engeln, mit Flügel.
Hand die Speckgesicht
offene Schriftrolle
keine Gesichtszüge

Ambros. B. I, fol. 1v

Ambros. Bibel

Adam u. Eva-Sündenfall
Initialwort-Iluminieren
Gesicht mit Haaren
verhängt

Ambros. B. p. 1v, Petrus

Beide festhalten Ill. 5
außerhalb d. Initial-
worttafel
Adams greift nach Apfel
Eva streicht Arm aus,
auf dem Schlaufe
sitzt

d. h. keine erzählend-
referierende sondern
eine symbolische
Malerei.

Initialworttafel
unvergleichlich wert
voller sein.

Und hier können wir
die Darstellung des
selben Themas in bei-
den Handschriften
vergleichen:

- 1.) Raschi: Initialwortbild.
Isaachapfer
Abraham klickt zum
Widder zurück,
während Engel vor
ihm am Himmel
erscheint.
Gesicht d. Abraham
nur angedeutet.
Isaach sitzt front-
al dem Betrachter

Raschi Kam. f. 18v

~ 200

Handwritten notes in Arabic script, partially illegible.

Handwritten notes in Arabic script, partially illegible.

Zugehehrb auf 2
Reisigbüchlein.

Ambros. B I f. 102r

Ambros. Bibel

Isaels - Opfer
Tuchilverbilligte,
wobei die Buchstaben
ü. geschrieben werden
als d. Hälfte d. Tafel
einnehmen.

Abraham's Gesicht,
mit Isaac verhängt
wecket sich zurück
zum Engel, unter
diesem d. Winkeln
Isaels Bauwerk auf
Alten.

Gesichtszüge bei Isaac
ü. Engel immer aufge-
deutet.

Der 2. u. 3. Band sind
etwas später entstanden
ü. enthalten weder eine
Angabe bzgl. d. Schreibers
noch des Datums.

Am Ende des 3. Bandes
befindet sich auf einem
Doppelblatt ganz- oder
halbseitige Darstellun-
gen, die bessere Bibel-
flex illustrieren
sowohl verschiedene

Ambros. III f. 126r

Minderstexte, die sich auf die eschatologische Endzeit beziehen.

In der oberen Hälfte der Seite sieht man einen Phar, über ihm einen Fötrenpreis und rechts von beiden in blauer Welt angelegten Meeresstellen einen Riesenfisch.

Es sind die 3 schon in der Bibel genannten Ungelieren, die von maulbrüchigen Juden für Welt Verstellungen von der Lebesszene. Endzeit in Verbrüderung gebrocht wirden. Diese Ungelieren sollen eman der Föten und der Fleisch soll des Fleisch für die frechten in der messianischen Zeit sein.

In unteren Feld sieht man eine königliche Tischgesellschaft bei einer Tafel sitzen. Alle 5 Personen haben Tierköpfe, tragen goldene Krone und königliche Gewänder. Der

1300 1300

2000000

Tische ist mit einem
weißen Tischdecke und
goldenen Geschirr ge-
deckt. Rechts wird Krebs
spielen zum Mahle 2
Mahlzeiten.

118113 111113



Diese Darstellung ent-
spricht ziemlich genau
dem sogenannten Alpha
beta des R. Apiba, einem
Midrasch aus d. 3. V.
1. Jahrtausend. Dort
heißt es, daß die Fremder
von der Pforte des Parter
Eden aus die Gerechten
sehen können: "Sie sind
in königliche Gewänder
gekleidet und tragen
königliche Kronen auf
ihren Häuptern. Jeder sitzt
wie ein König auf einem
Stuhl aus Gold und die
Hand eines jeden ist am
goldenen Becher. Alle
Wüstlingsarten des Parter
Eden liegen vor ihnen
auf dem Tisch. Tausend-
mal tausend Dienst-
engel spielen ihnen
zum Mahle auf."
Die Tierköpfe der
Gerechten entsprechen
der Vorschrift von

Ambrós. B. III, f. 135v

Josef dem Eiferer, Ill. 7
die volle Abbildlichkeit
bei der Darstellung des
Menschen zu vermeiden.
Auf der gegenüberliegenden
Seite ist offenbar eine
mystische Vision auf
Grund von Er. 1 darge-
stellt: 6 verschiedene-
farbige karyzentrische
Kreise umgeben ein
blaues Mittelfeld mit
Luzifer, Mond und Ster-
nen. In den 4 Ecken
befinden sich die 4
Wesen von Er. 1, nur
der Engel ist gegen den
Halm ausgetauscht.
Ebenfalls sind hier die
7 Himmel der jüdisch-
mystischen Merkaba-
Spekulationen darge-
stellt. Der Mystiker er-
strebte einen Aufstieg
durch die 7 Himmel
bis zur Schau von
Gottes Thron, was durch
ein mystisches Verständ-
nis von Er. 1 erreicht
werden sollte.
Solche, nicht auf den

Bibeltext zu erklären auf
Midrasdekte gezeigte
Illustrationen sind
vor allem für die
mittelalterl. hebr. Buch-
welt in Judenlehr-
buch charakteristisch.
Auch biblische Themen
werden mit Midras-
interpretationen ange-
reicht.

Ganz anders sieht die
Bibelillustration der
zeitgleichen Spanien
aus. Hier werden - wohl
unter dem Einfluss der
christlichen Herrschaft
über viele Teile Spaniens
- figurliche Darstellun-
gen weitgehend ver-
wendet.

Cervera - Bibel, f. 316v

Cervera - Bibel
Vision d. Zacharias
(Zach. 4, 1-14)

Schreiber: Samuel
f. Abraham ihn
Nathan. Er war
ein Jüder in Cervera,
im dort seine ge-
brochene Schiene

Zu heilen [Gll. 8]
und schrieb in dieser
Zeit die Bibel (18. VII.
1299 - 19. V. 1300).
Cervere in Katalanien
war für seine Zeit
"Arzt der Zukunft". Der
Schreiber hat sich also
eigenes und Cervere
zur Behandlung
befähigt.

Die Illustration zu
Zach. 4, 1-14 folgt
genau dem Bibel-
text in der Wiedergabe
der Vision des Propheten
Zacharia: "Da stand
ein Feuer, ganz aus
Gold, und darauf eine
Schale mit Öl. Zwei Ölkrüge
standen daneben, der
eine rechts, der andere
links, und von den
Oberen zweigen floß
das goldene Öl durch
goldene Röhren herab."
Die Ölrohre sind Ähren
symbolisiert die
beiden Ölkrüge, den
Davidstempel und den
Hohepriester.
Figürliche Darstellung.

von dem
in der das Öl
7 Säulen fließ.

Cervera-B., Malerskalophon
f. 449r

sind bis auf wenige
Ausnahmen (Meerburg
d. Jona) in der Hand-
schrift verschieden.
Aber für diese Hand-
schrift ist der Illustra-
tor unbekannt;
auf der vorletzten
Seite der Bibel hat
er sich vermerkt:
Ich, Josef, der Frau-
rose, machte dieses
Buch und vollendete
es.

Der Schreiber hat das
Buch also zur Illustration
einem französischen
Maler über-
geben, der in Spanien
arbeitete.

Und als die Cervera
Bibel im Jahre 1476
in La Escriba kopiert
wurde, wiederholte
sich auch die Angabe
und genaue Angabe
von Schreiber u. Illu-
minator.

Heinicke-B., Malerskalophon
f. 447r

Heinicke - Bibel
Malerskalophon
mit demselben Text

sind in derselben 19. J.
bei Frauen stellt sich
der Maler vor.

H. J. J. Josef über
Chaffin, meinte dieses
Buch wird vollendet
es. H.

Der Buchdruck ist
außerordentlich prächtig,
folgt aber in der Anlage
der Centere-Bibel.

deutschen u. spanischen

Ähnliche markante
Unterschiede wie in der
Bibelillustration finden
wir auch bei den gleich-
zeitigen span. u. deutschen
Pesach-Haggada, die
bei der Feier des Peder-
abends in Familien-
kreis vorgetragen werden.

Vogelkopf - H. f. 7/12

Das ist die Vogelkopf-
Haggada, die gegen
Eccle des 19. Jhts.
wahrscheinlich wieder
in oder im Umkreis
von Wien-Bezirk
geschrieben wurde.
Der Name des Schrei-
bers ist bekannt,
Menahem, ob er

selbst die Illustre-
tionen ausführte,
oder ob er in einer
Werkstatt arbeitete,
die für den Text, für
die Ausgestaltung der
Haggada, für die
Auswahl der Bilder sowie
für die Ausführung
derselben eigene Leute
zur Verfügung hatte,
wissen wir nicht.

Der Bildschmuck ist
höchst mannigfaltig
u. z. T. ganz einmalig.
Wie die meisten illustrierten
Bücher Pesach-Haggade
dort enthält die
Vogelkopfhaggade
Illustrierungen zum
Ritus der Sederfeier.

Hier wird dreimal Essig
oder Salzwasser
gefäuchelt Petersilie
gegessen, was am
Anfang des Sedermahles
geschieht. Vogelkopfhaggade!
Dann folgt die biblische
Erzählung des Auszugs
der Israeliten aus
Ägypten mit einer

1.)
Vogelkopf - H. f. - b. v. fol. 6v

2.) Reihe von Bibelillustrationen

Vogelkopf-Hay. f. 25r.

Mann

Die Israeliten Bl. 10
tragen den vorgesäher-
ten Teil in ihren Händen
auf der Schulter, eine
Hand reicht seinen

ausziehenden Juden
den vorgesähernten Teil
aus dem Backstrop.

Den ausziehenden
Israeliten folgt der
Pharao mit seinen
Soldaten. Aber dem

Pharao voran wird die
Fahne des deutschen
Königs mit dem Königs-

adler getragen; dasselbe
Adlerwappen auch auf
d. Trankwagen. Es ist
die Auspielung auf ein
historisches Ereignis:

Aus nach dem Luter-
republican Rudolf v.
Habsburg 1273 zum
deutschen König gewählt

Wurde verdrängte sich
der Steuerdruck; der
durch die verschiedenen
Folterherrschers schon

auf den Juden kostete,
empfindlich. Dem
neben den Folterherren

erhob auch der König
seine finanziellen
Forderungen. Daher

Vogelkopf-Hay. f. 24v

beschloß ein Projekt
d. deutschen Fürsten
zu Anfang d. Jahres
1286, Deutschland zu
verlassen. Verantwortlich
war das Ziel ihrer Reise
das Land Israel. An
die Spitze der Auszugs-
bewegung stellte sich
der Welt über die deutschen
Grenzen bekannte u.
angesehene R. Meir v.
Rothenburg, Daniels
schon weit über 60 Jahre
alt. Er gelangte mit
den Auswanderern bis
in die Gambrovi.
Dort wurde er aber von
einem Apostaten erkannt
dem Bischof von Basel
bezeichnet u. schließlich
von Meinrad v. Föhr
verhaftet u. an König
Rudolf gebracht. Dieser
war über die Auswan-
derung seiner erzieht-
sten Steuerzahler sehr
sehr gewesen u. hatte, unter
Verhaftung ihres Führers,
die Auswanderung
zu stoppen. Aber aus
Unwissenheit wissen wir,
denn sich noch nach
der Verhaftung von R.
Meir im Juni 1286

weitere fidele Teil 11
den Auswanderern
ausgeschlossen und
dadurch die Hoffen-
gen von König Rudolf
zu sehen werden.

Auf diese Tatsache spielt
das Bild in der Vogel-
kopf-Haggada an:
Ebenso wie dem Platan
erflamen auch
die deutschen fidele
König Rudolf über das
Meer und konnten, wohl
zurückgebracht werden.

Die Illustriationen
begleiten den dazugehörigen
Text zunächst
am unteren Rand
derselben Seite.

Darunter unterscheiden
sich die deutschen, die
asienasiatischen f. Hagg.
grundsätzlich von den
spanischen, die sefar-
dischen des Hagg. Her
werden dem Hagg. Text
bildlichartig die Bibel-
stellen ohne den dazugehörigen
Text unvollständig
Parangestellt und wird
durch kurze Legenden
erklärt.

goldene Kette, fol. 3r

Auf jedem Blatt sind
4 Einzelszenen zu
einer ganzseitigen
Illustration ver-
bunden.

fol. 3r, Detail

fol. 3r, Detail

Das ist die sog. goldene
Haggada von ca. 1320.

Sie enthält weder eine
Angabe über den Schrei-
ber noch über Ort
oder Datum ihrer
Aufschreibung. #

Die Bildszenen, die
in der Regel auf das
Buch Exodus beschränkt
sind, beziehen aber
auch spätere Szenen
mit einbezogen, illu-
strieren zumeist den ka-
nonischen Bibeltext.
Aber auf dieser Seite
überwiegen Midrasch-
illustrationen.

Rechts oben:

- a) Noe erntet Weintrauben
- b) Japhet in Peur bedecken
ihren nächsten Leib-
bened Vater mit einem
Mantel

Links oben: Baud. babyl.
Türmes, aber alle
Personen versuchen,
einander zu töten.
Gen. 11: Es sagte R.
Aha bar Kahana:
'Auf Grund ihrer
Sprache will ich sie
zu Feinden machen.'

einer Seite zu
 seinem Nachbarn:
 'Bring mir eine Axt'; er
 aber brachte ihm eine
 Schaufel. Da schlug er
 ihm in. 'Berichte ihm am
 Gekirn. Das ist, was ge-
 schrieben steht: Auf
 Grund ihrer Sprache will
 ich sie zu Tode machen'
 (Gen. 11, 7: Veränderung
 der Vokalisation von
 Nablala zu Nebelale).

fol. 32, Detail

Rechts unten:
 Nimrod u. seine Rab-
 berer werfen Abraham
 in den Feuerofen.
 Sichts werfen? Nimrod
 Abraham in einen
 Ziehbrunnentrog
 Behälter, auf dem
 Feuerstein schlagen;
 darin? Engel, die
 Abraham drei Arme
 aufgehoben.
 Raff. Fepende: Terach
 verweist Abraham zu-
 schuld Gottesknecht;
 Terach zeigt Sohn bei
 Nimrod an. Da Ab.
 Feuer nicht anbeten
 will, wird er hinein-
 geworfen.

fol. 3r, Detail

1. Kennicott-B. f. 7a:
Septuaginta di David qimhi

1. Kennicott B. f. 120v: Memora
f. 121r: Saura

Tribs unten:
Besuch d. 3 Engel
bei Abraham.
1. Engel fragt nach
Sara, Abraham weist
auf Sara im Haus/Feld.

Was an p. Hagg. aus Spanien
erhalten ist, stammt alles
aus dem 14. Jhr.

Die bedeutendste Handsch. aus
d. 15. Jhr. ist die aus Schweiz
bezeichnete Kopie der Verona-

Bibel, die sog. Kennicott-
Bibel von 1476. Es
ist gleichsam der glän-

zende Schlüsselwerk der
Produktion von hebr. ill.
Ass., denn schon 16 Jahre

später, 1492 kam es zur
endgültigen Verbreitung
d. Juden aus Spanien.

In Deutschland kam
es zu keiner so end-
gültigen Verbreitung,
auch wenn viele die Lebens-

bedingung für einen
ex. 1300 anständig
verschlehten und es

schließlich im 15. Jhr.
zur Verbreitung über
Juden aus allen

Reichsstädten [S. 13]
bis auf Frankfurt u.
Worms herein.

Eine kurze Zeit d. Wohlstands
nachschneppen 50 Jahren
erlebte die frid. Genauere
von Koburg vom Ende
d. 14. Jts. bis gegen die
Mitte d. 15. Jts.

In d. Jahren 1390-96
schrieb in Koburg
Strecka v. Samuel Le-
seri für Jakob Herz
v. Oberrhein, genannt
Leiterhoff den sog.

Koburg - pent. f. 72v

Koburg - pent. f. 72v
Wird die beiden Punkte
horen aus Bamberg
u. aus Koburg sind
wahrhaftig angepöbeln;
wird der Maler d. 3. Schönen
Gleichnissen und der
Blumen - u. Vogelbilder
ist zu betrachten.
Dieses Bild befindet
sich am Ende von
fer. von Nürnberg.

Ein Lehrer sitzt weit
seiner Arbeit vor dem
Schüler, der ein Buch

zurück liegen hat,
Darauf ist Hillel's
Maxime geschrieben:
"Was du nicht willst,
das tu man dir tu, das
frag auch keinen an
deiner Zeit!" / Bei Hillel
kommt es weiter. Das ist
die ganze Tora, oder
Rest ist Erlösung!

Interessant ist aber
die Architektur über
dem Gewölbe mit der
Schilderszene. Es ist
die älteste Darstellung
der Veste Koblenz.

Bis jetzt galt die Wieder-
gabe auf dem Wappen-
Werk des Fürsten
Kranach aus dem Jahr
1506 als das älteste
Bild von Koblenz.

Eine 2. Ansicht von
Koblenz auf diesem
Holzschnitt mit der
Marte d. hl. Erasmus,
ebenfalls von F. Kranach
aus dem Jahre 1506.

Die einzelnen Bilder
geben auch den heutigen
Bestand in etwa wieder.

Lukas Braun
Werkstättenleiter

Lukas Braun
Erasmus-Markt

Der interessanteste
 namentlich bestimmte
 Jüd. Schreiber und Maler im Deutschen
 Land im 15. Jhd. ist
Joel ben Simeon
 Genesent Weibisch/Feibisch
 Aschkenasi aus Barm,
 bzw. aus Köln am
 Rhein. Es sind nur
 allein Pesach-Hagg.,
 die er schrieb und,
 wie er in mehreren
 Fällen betont, auch
illuminiert. Da er einen
 freuten seiner Arbeiten
 auch dabei, können
 wir seinen Lebensweg
 von 1449 - 1485 verfol-
 gen. Und er ist interessant
 genug, denn diese
 gebürtige Rheinländer
 zog mehrmals, wahrscheinlich
 sich dreimal, nach
 seiner Heimat nach
 Italien, wo er schrie-
 ben und auch ge-
 sein dürfte. Das ist
 gewiss dem
 Kolophon in seinen
 Handschriften zu ent-

nehmen als auch
noch anderen Um-
ständen.

In einem Siddur aus
dem Jahre 1449 nennt
sich der Schreiber Joel
ben Simon aus Bonn.
Die Illustrationen
entsprechen diesen hier
aus einer etwa zeit-
gleichen pesach-Hagg.
Es sind schwarz-weiß
Illustrationen, die sich auf
den Text beziehen, in
den sie eingepflegt sind.
Technisch u. Stil entspr.
den dem damaligen
Stil hebräischer Hand-
schriften in Deutschland,
die Haggada folgt dem
deutschen Ritus d. h. dem
aschkenasischen Ritus.

1. Nürnberger Hagg. 17. Jh.
(Portraitköpfe)
Lefibahl: Mahlzene

Aber schon 1452/53
befand sich Joel f. S.
in Cremone am Fluß
Da er schrieb dort ein
Melchor nach Aschkenas.
Ritus für Abraham ben
Jacob u. seine Frau
Hanna, welcher Einmi-
granten aus Deutschland.
Die Handschr. ist leider
1904 in Turin verbrannt
u. nur aus dem alten
Bibliothekskatalog be-
kannt.

JPLS, 2. New York Haag. Mic. 8279

Aber eine B. H. aus dem
Jahre 1454 entstand
sicher in Italien für
italienische Juden, da
sie dem ital. Ritus ent-
spricht. Außerdem gibt
hier Joel b. Simeon an,
dass er aus Köln am
Rhein stammt, was
in Italien sicher bekann-
ter war als Boem.
Schließlich aber weist
man im Kolophon,
dass Joel b. Simeon
Aschkenasi, d. h. der
Deutsche, die Haggada
geschrieben, italianisiert
und illustriert hat.

Ha lekuna
 Das ist der Anfang des
 Haggada-Textes. Joel
 ben Simeon hat seine
 Vorliebe für kleine
 Portraits beibehalten,
 aber in Farbe umgesetzt
 und in anderer Anordnung
 viel in einem anderen
 Gestalt.

Aber hier gibt es noch
 keine richtigen Bilder
 zum Haggadebest, aber
 die Architekturillustra-
 tionen sind momen-
 tental gestaltet.

Zu Ende der 50er
 Jahre ist Joel wieder
 in Deutschland und
 zeigt, was er in Ita-
 lien gelernt hat.

Die Hof. Gaudener
 Hof. ist um 1460 ent-
 standen in folgendem
 deutschen Ritus. Im
 Kolophon ist angegeben,
 dass Joel der Maler
 dieser Hof. ist, und
 er zeigt, was er in
 Italien gelernt hat.
 Das sind die verfol-
 genden Ägypter
 auf dem Plakat.

Flas, Mic. 8279, 37v } Verona
 38r } S. Flur-
 stana
 z. B.

1100
 0015

Gaudener, 14762, 14v
 Ägypter verfolgen J.
 + Detail

g. 14762, 15r
gssachten
+ Detail

YNU 4450, f. 115v
116r

London,
Gebetbuch
f. 45r
f. 45v

Add. 26957
R. Gaudiel
Ma⁺zza
Maroor

f. 45r
f. 45v

Washington - H. f. 19v

Das sind die Jul. 16
gezeichneten Tschachten mit
Moses an der Spitze.
Und das sind dieselben
beiden Darstellungen
aus einer italienischen
Handschrift, die zw.
1460 u. 1470 in der Emilia
entstand.
Es wird deutlich, wieviel
Joel b. Simeon bei seinen
Jahresaufenthalten von
Italien, insbesondere
hebr. Handschriften gelernt hat.

1469 ist Joel b. Simeon
wieder in Italien, wo
er für Menachem u. seine
Tochter Meraviglia ein
Gebetbuch nach ital.
Ritus schrieb u. illustrierte

Aber Joel reist noch
einmal nach Frankreich
Land, wie die Top.
Washington - Hag.
beweist, die dem deut-
schen Ritus folgt und
1478 Pergamentbe-
arbeitung u. Schreib-
technik derselben

ihren deutschen Ent-
stehungsort. Aber die
Gliederstrichlinien lassen
an der Ital. Schreibung
des Maklers keinen
Zweifel. Sie stammen
wohl eindeutig wieder
von Joel bei Frauen,
obwohl er sich in
Kolophon nur als
Schreiber bezeichnet.

Die letzte Arbeit von
Joel b. Frauen Asch-
bensi, eine Asaleen-
handschrift, entstand
1485 in Florenz, ist
aber nicht illustriert.

Mit diesem Datum sind
wir in das Zeitalter des
Buchdrucks gelangt.
Denn auch der hebr.
Buchdruck beginnt in
den Flipen Jahren des
15. Jhd., n. zw. in Italien.
Und noch als Gutenberg-
druck bringt die Buch-
druckerei in der Fern-
bardei - der Bestzer
nennt sich nach dem
Ort seiner Druckerei -
ein Fabelbuch mit

→ dem Palente-Druck

Holzschneitten
heraus. Es sind die
weiterordentlich beliebten
Fabeln des span. Dichters
Isaacs ben Schelomo
ibn Salomon, die dieser
im 13. Jhd. herauf
hatte. Diese im immer

Holzschneitten von biblischen Szenen bringt
die Familien-Presse wieder
im 15. noch im 16. Jhd.
heraus. &

Aber ein Bilderbuch mit
Bibelszenen 20. den
5 Bänden Moses mit
1-2 Zeilen hebr. Bibelversen
u. ital. Bild legenden
würde vom Sohn eines
jud. Emigranten aus
Deutschland herausge-
bracht. Der Vater war
der bekannteste jud. gelehrte
Arabianer Sachs, sein
Sohn hatte den hebr.
arabischen Namen
Moses der Gestalt des
angewandten. Dieser
Moses verstand die Markt-
lücke zu rücken und
die großen jüdischen Ge-
meinden von Mantua

im 1. v. d. 16. Jhdts.
N. d. C. fol. 77

und Venedig mit eben-
solchen gedruckten Bibel-
bildern zu versorgen
wie es die großen christ-
lichen Druckerien in
Deutschland (z. B. Bau-
berg, Lugsburg, Nürn-
berg) schon Jahrzehnte
früher getan hatten. In einem
Brief an den Papst von
Venedig, in dem er um
das Copyright auf 10 Jahre
für seine Bibeldruckerei
bittet, heißt er aus, daß
er seine Söhne des Holz-
schnitts handwerkliche
Arbeiten lassen und diese
die Holzschnitte für seine
Bibeldruckerei aufrecht-
halten. Einem Arbeiter-
Vermerk auf dem Brief
ist zu entnehmen,
daß ihm das Copy-
right am 27. Juli 1521
erteilt wurde.
Die Frage, wieweit
das Gestalt eine
solche Fülle ver-
schiedener Arbeits-

Bibelszenen als Vorlagen
 für eine Bildarbeit
 heranzuführen, ist schwer
 zu beantworten. Sicher
 konnte er auch christ-
liche Vorlagen und nehe-
brunden ihm andere
Bibelszenen aus jud.
Werkstätten zur Ver-
fügung. Mat. 77 ist ein
 gutes Beispiel, da die
 Bibelszene, die illustriert
Mat. 4, 24, 25, nur durch
 Heranziehung eines
 bibl. Kommentars ver-
 ständlich wird. Per
 schwer verständliche Satz
 "Wahrways am Rasplate
 hat der Herr Mose
 aufgeben und wollte
 ihn führen" verlangt
 nach einer Erklärung.
 Der Ausgangspunkt
 dafür war die Tatsache,
 dass wegen der Reise
 nach Ägypten Mose
 einen 8 Tage alten
 Sohn wird beschreiben
hätte. Darauf erschien,
 dass Mose ein Gespenst

wie es im Midraschtext heißt,

in der Art einer Schlange.
Diese habe den Zwisch-
raum Kopf bis zu den Fin-
den u. darauf von den
Füßen bis zu den Feinden
Herschulst. Darauf habe
Zippore bestanden und
die unterklassene Beschrei-
ding durchgeführt.

2. Nürnberg. H., f. 13v

Das ist die 2. Nürnberger
Hap., die 2. H. 15. Jh. in
Deutschland geschrieben
u. illuminiert wurde.
Eine derartige Illustra-
tion mag diese als
Vorlage gedient haben,
etwas wie die Londoner
Handschriften sind auch
die gedruckten Passach-
Hap. derjenige Text, der
im 16., 17. u. 18. Jh.,
die meisten Bibelstellen
enthält.

Prep-Hap. Titelblatt

#, die damals zu den
führenden Lehr-
Druckereien Europas
gehörte.

Die älteste gedruckte, Passach-
Hap. wurde 1526 in der
Druckerei des Passachen
Klosters gedruckt. In d.
Renaissance Jahren
wurden die Bilder von
David u. Salomon u. des
Ort d. Salomon gezeichnet,
oben zur den Engeln
des Medaillon mit den

Prätextualänder: 1981, 19
Geschichte haben!

Die reichste Bedeutung:
Pas. Hag. wird 1560 von
Ismael ben Samuel Basal
in Mantua gedruckt,
die Textseiten sind von
Gürtelbänden gebunden,
in denen sich Pforten
finden.

Aber auch für wohlbestimmte
feststehende Figuren des
Haggadateks findet man
in der christlichen Bibel-
übersetzung Vorlagen.
Das ist das Brot des 4.

Solches, das stimmten
Wortes, das den Vater
himmels vertritt, nach
nicht einmündig von
Pasach zu fragen versteht
Pas Vorbild dafür stammt
von Hans Holbein; es
ist die Bildersammlung
der Geschichten des 1. T.
die erstmals 1523 in
Basel bei Adriaen Petri
gedruckt wurde.

Es ist das Bild zum
53. Psalm: „mit der
Tür sagt in seinen
Herzen: „Es gibt keinen
Gott!“

Mantua-Hag.
Textseite mit fünf Bänden
a) Suchen nach feststehenden
b) MAZZEI-Banden

Mantua-H. u. Sohn

H. Holbein, ps. 53

Venez. Hag. 1609, Titelseite

eine formelle und in der Viel-
zahl ihrer Bilder auch thematische
Neuschöpfung ist die
Beschreibung, die 1609
in Venedig, dem dama-
ligen Zentrum des euro-
päischen Buchdrucks
in der christl. Druckerei
von Giovanni di Gara
erschien.

Per Selzer und Bruck
ist Israel b. Daniel
Zifroni (der Vogel).

Auf der Titelseite der
Haggada steht Zifroni
stolz folgenden Text:

„Machen u. Mädchen,
Freie u. Jünglinge,
preist den Namen
des Herrn, der mich
dazu veranlaßt hat,
mich, den Zifroni,
eine Druckerei zu
schaffen. Auf
jeder Seite handelt
es sich um eine
neue Erfindung u.
der schriftliche Text
würde entsprechend
illustriert.“

✓ wenn historisierten
Inhalten ist

Es gibt viele
Neuerungen für
Mantua; aber allein
die außerordentlich
große Zahl von Bibel-
illustrationen zu nennen,
die mit in einigen
Neuen illustrierten
Haggada-Handschriften,
eine Parallele hat. Darf
eine große Anzahl dieser
Bilder auch von der
rabbin. Kommentar-
literatur geprägt sind,
sicherlich Rückschlüsse
auf die Vorlagen dieser
Haggada.

Neuer. Hag, p. 14

Ex. 16, 7

Diese Illustration gehört
zum Haggada Text: „Zählzeit,
wie die Fülle der
Feldes machte ich dich.“
Aber die Textgrundlage
ist folgender Midrasch:
Als die Ägypter die israel-
itischen Männer zur
Friedarbeit auf die Felder
schickten, gingen die
israelit. Frauen
zu ihnen hin und in
gemeinsam kochten

Sie in den Spiegel um
sich anzusehen. Die
Frauen waren so frucht-
bar, daß sie bei einer
einzigem Geburt 6 Kinder
gebären. Aber als die
Ägypter draufkamen
u. die Kinder töten
wollten, erschlugen sie
die Erde. Erst als die
Faher beritten war,
wachsen sie aus der
Erde wie die Gewächse
des Feldes. Das sehen wir hier!
Als sich im 17. Jhr. das
Zeitalter der Buch-
produktion von Venedig
in das aufblühende
Austerdam verlegte,
entstanden dort auch
eine Reihe von hebr.
Druckereien, die Bibeln,
Bibelübersetzungen ins
jiddische und zahl-
reiche religiöse Werke
herausbrachten.
Aber die bedeutendste
Neuschöpfung war die
Pesach-Hagg. die ein
christlicher Priester aus

Austerd. Hag. Titelseite

dem Verleger Moses Wesel herausbrachte.

dem Rheinland, die zum Fiedentum übergeben war, im Jahre 1895 in Amsterdam bei dem Verleger Moses Wesel herausbrachte. Als Fiedel nahm er den Namen „Abraham bar Jehob aus der Familie von Abraham unserem Vater“ an.

An dieser Pesach-Hef. war alles neu, sowohl die Texte als auch die Bildvorlagen. Diese

Abraham bar Jehob war ein Kupferstecher

und stattete sie p. h. mit Kupferstichen statt mit Holzschnitten aus.

Auf der Titelseite der Haggada kann man lesen:

„Ferner, heißt es, wurden die Bilder in Holz geschnitten, was nicht so schön war; heute, wo die Bilder in Kupfer gestochen sind, sehen die Leute den Unterschied; er ist so wie das Licht,

so schön war; heute, wo die Bilder in Kupfer gestochen sind, sehen die Leute den Unterschied; er ist so wie das Licht,

das der Finsternis
überlegen ist."

Da der Kupferstecher
Abraham bar Jakob offen-
bar nicht sein Stande
war, einen Holzschnitt
in einen Kupferstich um-
zusetzen, fiel er auf
den Ausweg, die Bibel-
illustrationen eines
christlichen Kupferstechers
zu kopieren. Am be-
kanntesten, beliebtesten
und daher auch am
geeignetsten erschien
Abraham bar Jakob die
"ganzte Bibel" von Martin
Luther, die Martin
Luther mit 258 Kupfer-
stichen illustriert hatte.
Man fand sie in
jedem christlichen
Bürgerhaus.
Abraham bar Jakob
wählte daraus 14
Stücke aus und illustrierte
dabei den Text der p. H.
auch wenn sich nur
schwer eine Verbindung
zw. Text u. Bild herstellen
ließ.

Austerd. Hag. 5 Weise v. B. B.

Dieses Bild illustriert die Erzählung von den 5 Weisen von Bese Bese, die sich die ganze Nacht über den Auszug der Israeliten aus Ägypten unterhielten und so sehr in ihre Gespräche versunken waren, dass sie erst von ihren Schülern zum Morgengebet (- schon gehalten werden mussten. Aber es sind nicht 5 Männer, die hier im Thron sitzen, sondern 9.

Marian, Festmahl

Das erzählt sich auf der Vorlage, die Abraham in falsch benutzte. Es ist das Festmahl, das Josef seinen Brüdern in Ägypten gab. Alles ist beibehalten, nur das Tageswort ist mit Hilfe des Karzeuscherus in eine Nachtstimmung verwandelt.

Austerd. Hag. 4 Säule

Die 4 willkürlichen Säule, die sich nach

Vorlage für den Einfaltigen:
Merian, 1 Sam 10

der Bedeutung, wenn
Besuch erbrüchigen oder
erbrüchigen sollen, sind
nicht zu ihrem Text,
sondern leben einander
auf eine Seite gesetzt.
Der Weise, der Freier,
der Einfaltige und ja,
der noch nicht zu
fragen will, #
So schlecht diese Kunst-
bauer Haggade auch
auf dem Haggada-
Text in Einblang zu
bringen war, so ist
doch gerade diese die
Vorlage für alle p. Hagg.,
ob gedruckte oder hand-
gemalte, die bis heute
sein Sederabend im
Familienskreis ver-
wendet werden.
Ja, auch Landpiscaria-
ken und Handgemalte
h. p. Hagg., die im 18.
Jhd. von Wohlhabenden
jüd. Händlern oder
von den sog. Hoffuden
bei jüd. Schreibern im
Auftrag gefertigt wurden,

benutzten | Juli 23
Zunächst die
Ausländerinnen p. Haag,
als Vorlage.

Es waren vor allem
jüd. Schreiber aus Wien
oder aus Nürnberg, die
nicht nur für Wiener
Auftragsarbeiten,
sondern die ihr Geschäft
in der Fremde besuchten,
und bis Hamburg und
Altona, das damals
zu Dänemark gehörte,
hinüber am Meer
im Haus eines Hoffjüden
oder auch in einer
eigenen Werkstatt ihre
kleinen Gemälde zu
schneffen, deren wir
noch heute die Lebensum-
stände oder Wahrscheinlich
die Wunschträume vieler
Hoffjüden entnehmen
können.

Einer der erfolgreichsten
war Josef ten David aus
Geipnitz. Er arbeitete in
mehreren deutschen Städten
u. kann schließlich nach
Altona, wo er 1738
dieser Pesach-Hof. schrieb

Josef t. David, Ras. 382
f. 6r 4 Solene

und illustrierte.
Was ist aus den 4 Personen
geworden? Prüfen kann
sind wohl fremde Juden
geschrieben, nur die 2, die
Fräulein gelb-weiße
Wäpfe. Entsprechend dem
Haggada Text, wo seine
Frage lautet: Wozu
soll Esch dieser Gottes-
dienst, worauf man
ihm antwortet: Esch? -
Niemande hier? - Ent-
sprechend diesem Haggada-
Text ist er als typischer
Assimilant wiederge-
geben, mit Kniehose,
Jakob, Perücke und
Beigen, was zu dieser
Zeit für Juden noch
nicht erlaubt war,
Vor 2 Jahre später
entsteht in Hamburg
diese Haggada, in
der die 5 Personen von
Bun Brag wieder
auf ihre richtige Zahl
reduziert sind, vor
dem festlichen Stuhl
mit die 2 Diener und
der Kopf auf dem
Tisch im Vordergrund

London, Sloane 3173
5 Weise 1740

des Josef von N. Merian

übrig geblieben, Ill. 24
Denn sind wir aber
an das Ende der
jüdischen religiösen
Buchkunst gelangt,
Bilder wie die zuletzt
Gesehenen erhalten den
jüdischen Malern

den Weg zu
der europ. Malerei des
19. Jahrhunderts, in dem
religiöse Themen in der
Malerei wenig gefragt
waren. Es ist erst
nach Chapell im 20.
Jhr., der hier ganz neue
Wege geht - aber das
würde einen zweiten
Vortrag verlangen!

selbst die Illustre-
tionen ausführte,
oder ob er in einer
Werkstatt arbeitete,
die für den Text, für
die Ausgestaltung der
Haggada, für die
Auswahl der Bilder sowie
für die Ausführung
derselben eigene Leute
zur Verfügung hatte,
wissen wir nicht.

Der Bildschmuck ist
höchst mannigfaltig
u. z. T. ganz einmalig.
Wie die meisten illustrierten
Bücher Pesach-Haggade
dort enthält die
Vogelkopfhaggade
Illustrierungen zum
Ritus der Sederfeier.

1.)
Vogelkopf - H. f. - b. v. fol. 6v

Hier wird drein Essig
oder Salzwasser
gefäuchelt Petersilie
gegessen, was am
Anfang des Sedermahles
geschieht. Vogelkopfhaggade!
Dann folgt die biblische
Erzählung des Auszugs
der Israeliten aus
Ägypten mit einer

2.) Reihe von Bibelillustrationen